Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 48 (1950)

Heft: 7

Artikel: Von der Liebe Gottes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951653

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reposition nicht gelingt. Die meisten dieser Anzeigen sind heute überholt durch den viel gefahrloser gewordenen Kaiserschnitt. Sicher ist, daß bei der kombinierten Wendung in noch viel höherem Grade als bei der inneren Wendung die äußere Hand einen großen Teil der Arbeit zu übernehmen hat; sie muß von außen den Steiß und damit die Füße der Frucht der inneren Hand entgegendrängen und so eigentlich eine äußere Wendung auf den Steiß ausführen. Welchen Fuß man erwischt, spielt dabei keine Rolle; man ist froh genug, überhaupt einen Fuß zu finden und fassen zu können. Auch ist es oft schwer, den Fuß durch den engen Muttermund zu bringen; man muß ihn dann mit der Fußspitze voran durchleiten.

Die Gefahr bei diesem Eingriff ist am größten für das Kind. Weil man es nicht rasch durchleiten kann, stirbt es oft ab; am häufigsten bei den vorliegenden Fruchtkuchen, weil dabei ja die Plazenta, das Atmungsorgan der Frucht, komprimiert wird. Will man das Kind retten, zerreißt man leicht den Halsteil des Uterus. Darum ist die kombinierte Wendung bei vorliegendem Fruchtkuchen auch am gefährlichsten und darum hat man sie heute, abgesehen von einzelnen Fällen, wo die äußeren Umstände dazu zwingen, zugunsten des Kaiserschnittes aufgegeben.

Wir haben oben gesagt, die Wendung (die innere) ist vollendet, wenn das Knie des Kindes vor dem Scheideneingang erscheint. Denn der Oberschenkel einer reifen Frucht hat ungefähr dieselbe Länge wie die Scheide. So ist dann der Steiß des Kindes in den Beckeneingang eingetreten. Nun könnte man die weitere Geburt den Naturkräften überlassen. Man wird dies bei sicher abgestorbenem Kinde auch tun; denn dadurch wird die Mutter am besten geschont. Ist aber das Kind am Leben, so wird man in den meisten Fällen die Extraktion gleich anschließen. Die Frau wird meist narkotisiert sein. Man hat die Wendung bei gefährdetem Kinde gemacht, also sollte es rasch ans Tageslicht kommen. Ueberhaupt, wenn keine Gegengründe da sind, wird man gerne die Entbindung einmal fertig machen.

Aber bei der inneren, vorzeitigen, also der kombinierten Wendung nach Braxton-Hicks, darf man, besonders bei vorliegendem Fruchtkuchen, niemals die Extraktion gleich anschließen wollen. Hier ist Zuwarten am Platz, bis die Ausstoßung der Frucht zeigt, daß der Muttermund sich ganz erweitert hat.

Von der Liebe Gottes

Leute, die noch nie fünf Minuten in ihrem Leben die Rede von Gottes Liebe ernst genommen haben, lamentieren, wenn irgendwo etwas Furchtbares sich ereignet: „Wo ist da die Liebe Gottes?" Soll man noch an Gott glauben können? — Freund, du hast noch nie an Gott geglaubt, weder an seinen Ernst noch an seine Güte. Du kannst deinen Glauben gar nicht verlieren. Verlieren kann man nur, was man einmal besaß.

Ja, der liebe Gott! Vielleicht haben die Frommen es auf dem Gewissen, daß die Vorstellungen vom göttlichen Willen so entleert, so sehr ihres Ernstes beraubt sind. Bei jeder Bagatelle wird vom lieben Gott geredet, als ob das nur so ein guter Vetter wäre, mit dem man auf du und du steht. Das ist Ehrfurchtlosigkeit. Die Bibel kennt diesen „lieben" Gott nicht, aber einen heiligen, eifersüchtigen Gott, der mit schonungsloser Strenge seine Heiligkeit sichert, die Unverbrüchlichkeit seines Willens und die Unantastbarkeit seiner Ordnungen aufrichtet. Nur wenn man einmal erfaßt, daß wir mit unserem ganzen Dasein diesem Ernst gegenüber stehen, bekommt das Sinn und Wirkung, was in der Bibel von Erbarmen und Liebe Gottes berichtet ist.

Weil Gott ein heiliger Gott ist, gibt es Sünde. Sünde ist nicht Dummheit, Vergehen oder Versehen gegen Menschen oder menschliche Satzungen, sondern ein Verbrechen gegen den göttlichen Willen. Diese innerste Auflehnung gegen die Ordnung des Schöpfers ist Sünde. Darum handelt die Bibel, als Offenbarungsurkunde, von diesem Kampf mit der Sünde. Es ist der Kampf um die Heiligkeit Gottes, um die absolute Gültigkeit seiner Gebote. Wer um diesen Kampf nichts weiß, d. h. nicht fragt nach diesen Geboten, sondern höchstens etwa nach der Polizei und dem Paragraphen des Strafgesetzes oder nach dem, was die Leute sagen würden, wenn . . ., der soll nicht von Gott reden, auch nicht von der Liebe Gottes. Wer bewußt sich außerhalb dieser höhern Ordnung stellt, soll nicht meinen, jetzt, in seiner augenblicklichen Not und Klemme müsse Gott sein und so sein, wie er ihn braucht. Natürlich ist Gott, ob wir beten oder spotten. Aber er ist als der, der er ist, nicht als der, als den wir ihn uns denken und zu unsern speziellen Zwecken haben möchten. Er läßt sich durch kein Ultimatum imponieren. Nur wer demütig und gehorsam wird, ehrfürchtig untertan seinem Willen und seiner Führung, der wird dann auch Wunder von Gnaden und Erlösungen erfahren. Wer sich unter das Gericht dieser höchsten Instanz stellt, der wird auch Gottes Liebe erleben. Nur der.

Dieser heilige Herr hat uns durch Christus wissen lassen, daß er uns lieb hat, trotz allem, was wir sind. Das tut er nicht, weil wir rechtschaffen oder fromm wären, sondern einzig und allein, weil er, der Heilige, zugleich der Barmherzige ist, dem wir über alles wert sind und der uns annimmt, wenn wir zu ihm kommen. Daß Gott uns nicht fahren läßt, uns nicht zerschmettert, wie er könnte und wie wir allesamt, auch die Frömmsten, verdienten, daß er uns vielmehr aus dem Schmutz der Sünde heraushebt und uns Anteil gibt an einer ewigen, reinen, erlösten Welt — das ist das große Wunder der Liebe, um dessentwillen wir an Weihnachten Kerzen anzünden. —

Was für einen Sinn gab Christus selber seinem Leben? „Ich bin gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist." Dieses Suchen ist ergreifende Manifestation der Liebe Gottes. Alle Mühseligen und Beladenen, alle Sünder und Zöllner sind geladen von dieser Liebe. Sie läßt, wenn es sein muß, 99 Schafe stehen, um ein einzelnes, das sich verlief, zurückzuholen und beglückt zur Herde zurücktragen. — Das ist's, was die Welt zusammenhält. Nicht, was wir Menschen denken, keine Philosophie, keine Kultur und kein Feuerwerk des menschlichen Geistes, sondern, was Gott der Herr über uns gedacht hat, davon leben wir alle Tage. Es wölbt sich über all unsern Erdengeschichten eine unendliche Langmut. Gott wartet und wartet noch immer. Jedesmal ist Fest im Himmel, wenn da unten wieder ein Mensch erwacht und sieht, wie Gott es mit uns meint. Das heißt zum Glauben kommen, heißt weise werden.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand

Wir bitten diejenigen Sektions-Kassierinnen, welche die Jahresbeiträge und Mitgliederverzeichnisse noch nicht abgesandt haben, dringend, dieselben möglichst bald zu bereinigen; sie sollten bis Ende Mai bezahlt sein.

Neu-Eintritte

Sektion Romande:

165 Mottui Gisele, geb. 1920, Veraye 12, Territet.

Seien Sie uns herzlich willkommen.

Mit kollegialen Grüßen:

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Schw. Ida Niklaus

Die Aktuarin: i. V. B. Bösch

St. Gallen u. Ebnat, 18. Juni 1950.

Krankenkasse

Krankmeldungen

Frau Wälti, Thun
Frl. Walliser, Küsnacht (Zürich)
Sig. Fraschina, Bedano (Tessin)
Frau Stern, Mühleberg
Schwester M. Rieger, Zürich
Frau Schaffner, Anwil
Mme Wagnière, Lausanne
Frau Peer, Sent
Frl. Weiß, Erlenbach
Mme Braillard, Morges (Vaud)
Frau Annaheim, Lostorf
Mme Vaucher, Genf
Frau Simmen, Zürich

Für die Pflege des Kindes gegen Wundsein und Rötungen

FISSAN

BALSAM PUDER & PASTE

Muster auf Verlangen

F. UHLMANN - EYRAUD S. A. GENF

30, Bld. de la Cluse

6037